

Trendthema im August 2019:

„Entwicklung der Milchproduktion in Europa und Deutschland“

Ein Beitrag von Johannes Meyer

Europa

Die Milchanlieferungen in der Europäischen Union hatten nach dem schwachen Zuwachs von 0,2% im Jahr 2016 im Vergleich zum Vorjahr in 2017 mit einem Wachstum von 2,5% deutlich zugelegt. 2018 verlangsamte sich das Wachstum erneut deutlich und viel im Vergleich zu 2017 um 1,6 Prozentpunkte auf 0,8%. Im ersten Quartal 2019 lagen die Milchanlieferungen mit 0,4% leicht über Vorjahresniveau (vergl. Tab. 1).

Tab. 1: Entwicklung der Milchproduktion in ausgewählten EU-Ländern im Vergleich zum Vorjahresquartal

	2017				2018				2019	
	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2
EU-28	-0.9%	1.7%	3.7%	5.7%	2.2%	1.2%	0.3%	-0.6%	0.4%	k.A.
Deutschland	-4.4%	-2.0%	1.1%	5.4%	3.4%	3.2%	1.2%	-1.0%	0.0%	-1.4%
Frankreich	-2.9%	-0.5%	1.4%	5.5%	2.5%	0.1%	-0.5%	-3.6%	-1.9%	-0.3%
Vereinigtes Königreich	-0.4%	3.9%	6.3%	7.2%	0.3%	0.0%	-0.1%	1.0%	3.3%	2.3%
Niederlande	-0.5%	-0.5%	-1.1%	1.4%	-1.2%	-1.6%	-2.8%	-6.1%	-3.2%	-2.3%
Polen	3.5%	4.7%	5.5%	4.9%	2.7%	3.0%	1.7%	2.9%	3.9%	0.8%
Italien	8.6%	8.2%	13.6%	12.1%	0.8%	2.1%	-0.8%	-0.9%	1.2%	0.4%
Irland	1.3%	9.4%	12.1%	10.1%	3.9%	-1.5%	3.6%	21.3%	9.6%	10.2%
Spanien	-0.1%	2.2%	2.8%	4.0%	3.2%	1.9%	0.6%	0.3%	-0.7%	k.A.
Dänemark	-1.0%	1.4%	2.2%	5.2%	2.4%	2.4%	3.3%	1.9%	2.3%	-0.3%
Belgien	-1.2%	1.6%	5.4%	9.7%	6.2%	4.4%	3.2%	1.5%	1.4%	2.1%
Österreich	-1.8%	2.0%	5.3%	9.3%	7.4%	0.1%	-3.7%	-6.1%	-5.8%	-0.4%
Tschechien	0.3%	7.7%	8.7%	10.4%	3.5%	2.5%	1.1%	0.0%	0.6%	1.2%
Schweden	-3.3%	-2.4%	-0.6%	0.1%	-2.3%	-1.3%	-2.6%	-1.8%	-0.5%	-2.0%
Finnland	-2.3%	-2.7%	0.4%	0.9%	-0.2%	1.4%	-1.6%	-1.7%	-0.3%	-2.7%
Portugal	-3.2%	0.3%	1.5%	3.6%	2.6%	2.2%	-0.2%	-1.9%	-2.3%	-1.8%
Ungarn	0.7%	-1.9%	-0.4%	1.4%	-0.7%	0.8%	-0.8%	-2.0%	1.0%	0.3%
Litauen	-3.0%	-1.4%	0.1%	0.2%	-0.5%	-0.5%	-6.2%	-2.1%	1.9%	-2.1%
Rumänien	2.3%	6.7%	10.8%	11.9%	8.2%	6.7%	8.4%	8.4%	7.9%	1.4%

Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung nach EUROSTAT 2019

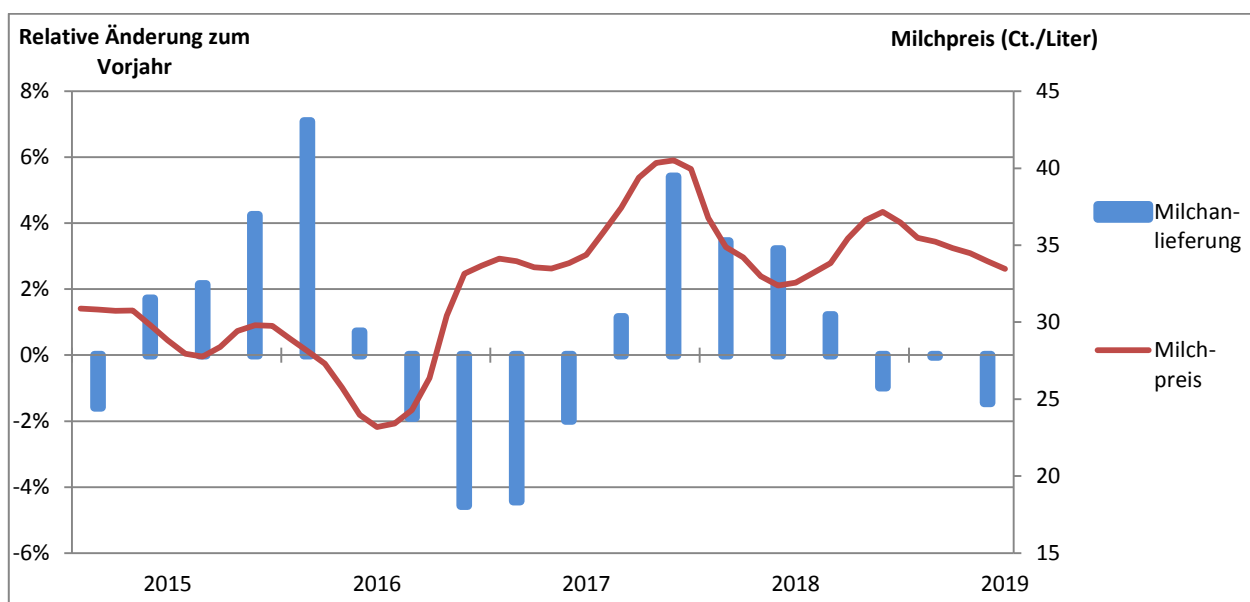
Dabei verläuft die Entwicklung der Milchproduktion in den unterschiedlichen Mitgliedsstaaten gänzlich unterschiedlich. Über alle Mitgliedsstaaten hinweg stieg die Milchproduktion in Europa seit dem zweiten Quartal 2017 mit Ausnahme des letzten Quartals 2018 an. Dabei erreichten die Milchanlieferungen in der Spitze Zuwachsraten von 5,7% im Vergleich zum Vorjahresquartal. Die Milchproduktion in Deutschland stieg dabei im zweiten Halbjahr 2017 nach rückläufigen Anlieferungen im ersten Halbjahr 2017 an. Seit Ende des Jahres 2018 hat sich das Bild aber erneut gedreht. So lagen die Anlieferungen im letzten Quartal 1% unter dem des Vorjahreszeitraums. Zu Beginn des Jahres 2019 stagnierten die Milchanlieferungen bevor Sie im zweiten Quartal mit 1,4% im Vergleich zum Vorjahreszeitraum doch recht deutlich zurückgingen.

Auch in Frankreich, dem zweitgrößten Milcherzeuger der Europäischen Union sind die Milchanlieferungen rückläufig. Nach den Rückgängen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum stiegen die Anlieferungen im zweiten Halbjahr 2017 an. Seit dem zweiten Halbjahr 2018 sind die Anlieferungen allerdings auch hier rückläufig. Die Niederlande, der viertgrößte Milchproduzent der EU, weisen fast über den gesamten Zeitraum rückläufige Milchanlieferungen auf. Lediglich im vierten Quartal 2017 stieg die Milchanlieferung um 1,4% im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Im letzten Quartal 2018 ging die Milchanlieferung mit 6,1% am deutlichsten zurück. Aber auch im ersten Halbjahr 2019 ist sie mit 3,2 und 2,3% in den ersten beiden Quartalen deutlich rückläufig.

Ein gänzlich anderes Bild bietet sich den Mitgliedsstaaten, allen voran Polen, Tschechien, Irland und Belgien und Italien. In Polen und Tschechien steigen die Milchanlieferungen über den gesamten Betrachtungszeitraum an, wobei die Zuwachsraten in Tschechien teilweise zweistellig sind. Irland verzeichnete lediglich im zweiten Quartal 2018 einen Rückgang der Anlieferungen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 1,5%, während die Zuwachsraten bis zu 21,3% betragen. Ebenfalls ein starkes Wachstum bei den Milchanlieferungen weist Belgien auf. Lediglich im ersten Quartal 2017 lagen die Milchanlieferungen 1,2% unter denen des Vorjahreszeitraums. In Italien sind die Milchanlieferungen lediglich im zweiten Halbjahr geringfügig zurückgegangen. Vorangegangen war ein starker Anstieg im Jahr 2017.

Deutschland

Abb. 1: Relative Änderung der Milchanlieferung (quartalsweise) und Entwicklung des Milchpreises in Deutschland



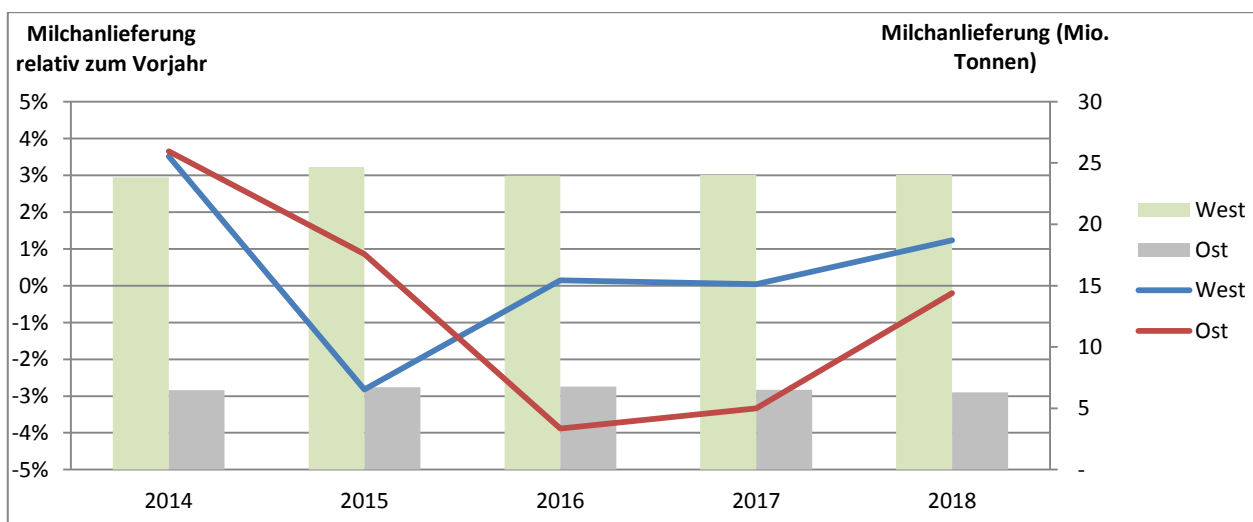
Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung nach EUROSTAT 2019 und EU-Kommission 2019

Wie in Abbildung 2 deutlich wird, folgt die Veränderung der Milchanlieferung in Deutschland der Entwicklung des Milchpreises verzögert. So vielen die Milchanlieferungen in Deutschland erst nach Erreichen des Preistiefs im Juni 2016 im dritten Quartal desselben Jahres unter die des Vorjahres zurück. Dasselbe Bild zeigt sich beim anschließenden Anstieg des Milchpreises, der mit 40,5 Ct./kg im November 2017 seinen Höhepunkt erreichte. Die Milchanlieferungen überschritten erst ab dem dritten Quartal 2017 wieder die Vorjahreslinie. Seit 2018 sind die Überschüsse der Anlieferungen gegenüber dem Vorjahreszeitraum wieder rückläufig. Dabei ist der Milchpreis seit seinem Hoch im November 2017 auf „nur“ 32,4 Ct./kg im Mai 2018 gefallen und lag damit nur geringfügig unter dem zehnjährigen Durchschnitt. Dieser liegt in Deutschland

(Juni 2009 bis Juni 2019) bei 32,9 Ct./kg (EUROSTAT 2019). Der kurzfristige Anstieg des Milchpreises auf 37,2 Ct./kg im November 2018 beflügelte die Anlieferungen nur geringfügig, sodass sie im ersten Quartal immerhin auf Vorjahresniveau lagen. Zwar sind die Milchpreise seit Dezember 2017 erneut rückläufig, mit knapp 33,5 Ct./kg im Juni 2019 liegen sie allerdings immer noch über dem langjährigen Durchschnitt.

Bei der Entwicklung der Milchanlieferung innerhalb Deutschlands gibt es, wie auch in Europa, erhebliche Unterschiede. Im Jahr 2014 lag die Milchanlieferung der ostdeutschen Kuhmilchproduzenten 3,7% über der des Vorjahres. In den westdeutschen Bundesländern lag die Anlieferung mit 3,5% 0,2 Prozentpunkte unter der der ostdeutschen. Im Zuge der sinkenden Milchpreise in 2015 veränderte sich dieses Bild jedoch. So lagen die Kuhmilchliefereien der Westdeutschen Milcherzeuger 2015 bereits 2,8% unter denen des Vorjahres. Dahingegen lieferten die ostdeutschen Milcherzeuger in 2015 noch 0,9% mehr Milch als im Vorjahr ab. In den Jahren 2016 und 2017 lieferten die westdeutschen Kuhmilchliefereien eine nahezu konstante Menge Milch. In 2016 lag die Anlieferung lediglich 0,1% über denen des Vorjahres, 2017 war sie nahezu gleich hoch wie im Vorjahr. 2018 stieg die Milchanlieferung von westdeutschen Betrieben dann um 1,2% gegenüber dem Vorjahr an. In Ostdeutschland fielen die Anlieferungen der Kuhmilcherzeuger erst im Jahr 2016 unter die des Vorjahres - dafür aber umso deutlicher. 2016 lagen die Anlieferungen 3,9% unter denen des Vorjahres. Im Gegensatz zu den Anlieferungen in Westdeutschland stabilisierten sich die ostdeutschen Kuhmilchliefereien jedoch nicht so schnell. 2017 betrug der Rückstand der Kuhmilchliefereien immer noch 3,3% gegenüber dem Vorjahr. Mit einem Minus von „nur“ 0,2% im Jahr 2018 gegenüber dem Vorjahr haben sich die Milchanlieferungen allerdings nun auch hier deutlich stabilisiert.

Abb. 2: Relative Änderung und absolute Änderung der Anlieferung von konventioneller Kuhmilch in Ost- und Westdeutschland



Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung nach BLE 2019

In Summe ist die Milchproduktion in den westdeutschen Bundesländern damit von 23,8 Mio. Tonnen in 2014 um 0,2 Mio. Tonnen, bzw. 0,8% auf gut 24 Mio. Tonnen gestiegen. In den ostdeutschen Bundesländern ist die Milchproduktion hingegen von 6,5 Mio. Tonnen in 2014 um knapp 0,2 Mio. Tonnen, respektive 2,9% auf 6,3 Mio. Tonnen gefallen.

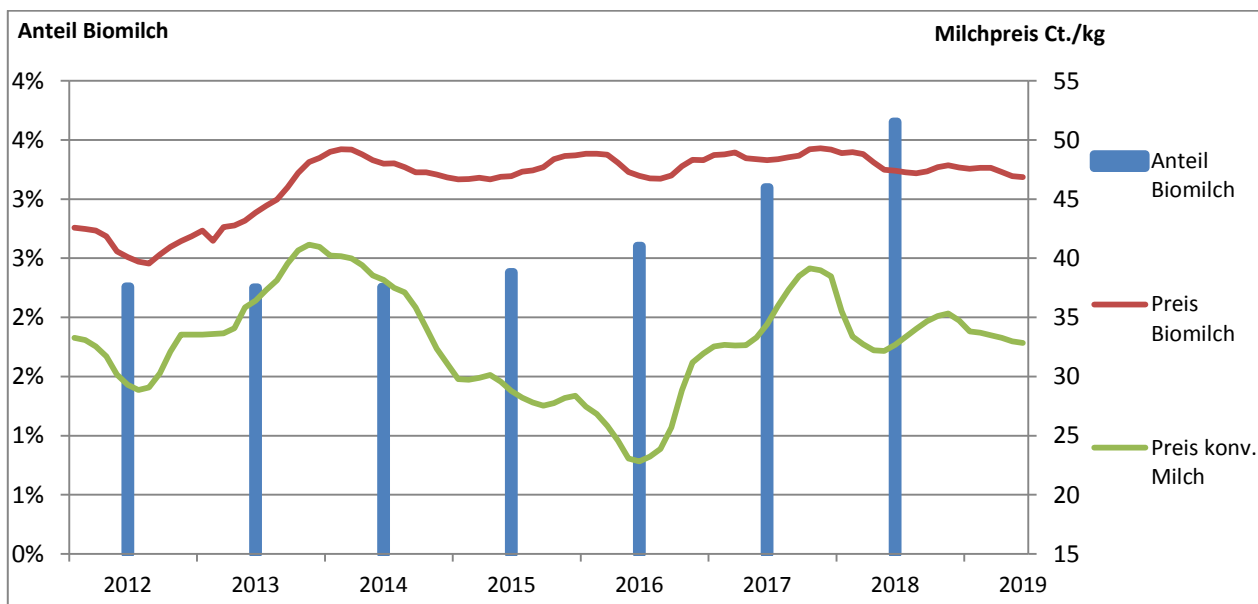
Ein wenig relativiert wird das Bild durch die Entwicklung der Anlieferungen von biologischer Milch. Diese stieg in den ostdeutschen Bundesländern in 2018 gegenüber dem Vorjahr um 23,4% und damit stärker als die Anlieferungen in den westlichen Bundesländern (+18,6%). Mit Blick auf die absoluten Zahlen liegen die

westdeutschen Bundesländer wie bei der konventionellen Kuhmilch aber auch hier vorne. Mit gut einer Million Tonnen steuern westdeutsche Milcherzeuger 91,1% der ökologisch erzeugten Milch bei, während sich die Anlieferungen aus den ostdeutschen Bundesländern auf 99 tausend Tonnen, bzw. 8,9% der gesamten biologischen Milch belaufen.

Mit Blick auf die Erzeugung von biologisch erzeugter Milch zeigt sich, dass ihr Anteil an den Gesamtanlieferungen im Zeitablauf gestiegen ist. Während der Anteil der biologisch erzeugten Milch 2012 noch bei 2,3% lag, stieg dieser bis zum Jahr 2018 um 1,4 Prozentpunkte auf 3,7% im Jahr 2018. Die angelieferte Menge biologisch erzeugter Milch stieg die dabei von 0,67 Mio. Tonnen im Jahr 2012 auf 1,12 Mio. Tonnen im Jahr 2018 was einem Anstieg von 66,6% entspricht. Dabei vollzog sich der Anstieg maßgeblich in den Jahren 2015 bis 2018. Von 2012 bis 2015 legte die Anlieferung von biologisch erzeugte Milch lediglich um 60.000 Tonnen auf 0,73 Mio. Tonnen, respektive 9,1% zu.

Im betrachteten Zeitraum von 2012 bis 2018 legte die Anlieferung von konventionell erzeugter Milch lediglich von 29,05 Mio. Tonnen um 0,43 Mio. Tonnen auf 29,48 Mio. Tonnen zu. Das entspricht einem Anstieg von gerade einmal 1,5%. Während die Anlieferung von biologisch erzeugter Milch im Zeitablauf steigt erreichte die Anlieferung von konventioneller Milch hingegen schon im Jahr 2014 mit 30,68 Mio. Tonnen ihren Höhepunkt. Von hier an viel sie auf 29,38 Mio. Tonnen im Jahr 2017 und damit unter das Niveau von 2013. 2018 stiegen die Anlieferungen von konventionell erzeugter Kuhmilch dann erneut leicht um 10.000 Tonnen, bzw. 0,4% auf 29,48 Mio. Tonnen an.

Abb. 3. Anteil der Biomilchanlieferung an der Gesamtmilchanlieferung und Entwicklung der Preise für biologisch und konventionell erzeugte Kuhmilch in Deutschland



Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung nach BLE 2019

Neben den Anlieferungsmengen entwickelten sich auch die Preise unterschiedlich. Während der Preis für konventionelle Milch von Januar 2012 bis Juni 2019 im Durchschnitt 32,9 Ct./kg betrug, lag der Preis für biologisch erzeugte Milch im Durchschnitt bei 46,6 Ct./kg und damit durchschnittlich 13,7 Ct. über dem von konventionell erzeugter Milch. Die große Differenz resultiert dabei vorwiegend daraus, dass der Preis für biologisch erzeugte Milch seit Mitte 2013 relativ konstant zwischen 44,5 und 49,3 Ct./kg pendelt, während der Preis für konventionell erzeugte Milch von über 40 Ct./kg im Jahr 2013 auf unter 25 Ct./kg im Jahr 2016

gefallen ist. Insgesamt weist der Preis für konventionelle Milch eine deutlich höhere Volatilität auf als der für biologisch erzeugte Milch.

Wie lange und ob der Preisvorsprung und die relativ geringe Volatilität bei der biologisch erzeugten Milch anhält, wird vor allem davon abhängen, wie schnell der Markt für Biomilchprodukte mitwächst und ob sich die entsprechenden Preisaufschläge beim Handel durchsetzen lassen. Zuletzt war immer wieder zu hören und zu lesen, dass der Markt voll sei und die Molkereien nicht nach zusätzlicher Menge suchten. Vor dem Hintergrund, dass mit einer weiteren Ausweitung der Biomilchproduktion zu rechnen ist, dürfte der Preisvorsprung von biologisch erzeugter Milch gegenüber konventionell erzeugter in Zukunft kleiner werden.

Autor /Ansprechpartner:

Johannes Meyer, M.Sc. johannes.meyer@agr.uni-goettingen.de

Arbeitsbereich Betriebswirtschaftslehre des Agribusiness

Georg-August-Universität Göttingen

Platz der Göttinger Sieben 5

37073 Göttingen